



14.02.2018

Jahresbericht 2017 – mit Ihrer Hilfe wurde vieles möglich!

Dank Ihrer Unterstützung können wir vielen in Not geratenen Tieren ein vorübergehendes Zuhause anbieten und für die meisten davon ein endgültiges finden.

Ca. 35 Hunde, 35 Katzen, 60 Schafe und Ziegen, 15 Pferde und Esel, 4 Schweine, 2 Lamas und immer mal ein paar Kleinsäuger wie Meerschweinchen, Kaninchen und Chinchillas, aber auch Ziervögel und Geflügel bedürfen unserer täglichen Zuwendung und Fürsorge.

Der schönste Teil unserer Arbeit ist es, ein Tier in ein „neues Leben“ zu entlassen.

Gelungen ist uns die Vermittlung im Jahr 2017 für insgesamt 218 Tiere:

110 Hunde (plus 15, die uns von einem befreundeten Verein zur Vermittlung anvertraut wurden),

56 Katzen, 10 Pferde/Esel, 23 Schafe/Ziegen, 2 Meerschweinchen und 2 Puten.

All diese Tiere wollen im Vorfeld nicht nur gepäppelt und versorgt sondern vor allem auch kennengelernt und gut eingeschätzt werden, damit die Vermittlung auf solidem Grund steht und bis ans Lebensende hält, weil Tier und Mensch und alle Umstände zueinander passen.

Viele unserer Schützlinge werden von unterschiedlichen Veterinärämtern aus Negativhaltungen in Obhut genommen und zur körperlichen und seelischen Rehabilitation bei uns untergebracht.

Immer wieder zu sehen, wie einem Menschen seine Tierhaltung entgleitet und was für Elend aus mangelndem Wissen um die Bedürfnisse seines Tieres entsteht, bringt uns dazu in größeren Kreisen zu denken. Was kann man vorbeugend tun? Wie kann man helfen, wenn es schon Probleme gibt?

So sind Bernd und ich wieder einmal zu neuen Projekten und Aufgabenbereichen gekommen.

Schon seit 5 Jahren unterstützt Bernd mit großer Begeisterung den Jugendhilfeverein Trapez e.V. als „Fachkraft Tier“ bei der tiergestützten Projektarbeit. Ziel ist es, bei den heranwachsenden Teilnehmern Selbstbewusstsein, Verantwortungsbewusstsein und soziales Denken (für sich selbst und für andere mitdenken) zu stärken.

Im wöchentlich stattfindenden Tierprojekt lernen die Kinder mit den Tieren umzugehen, sie zu versorgen und zu pflegen. Durch immer wiederkehrende Arbeiten entwickelt sich eine stabile Struktur, die auch emotionale Orientierung gibt. Wichtig ist, dass erlernt wird, dass Tiere lebendige, fühlende Wesen sind, deren Grundbedürfnisse erfüllt werden müssen, genau wie bei uns Menschen. Deshalb steht an erster Stelle die Versorgung der Tiere und der rücksichtsvolle Umgang. Ziel ist es, zu erkennen, dass jedes Tier und ebenso jeder Mensch bei schlechter Behandlung oder Versorgung Schmerzen und Leiden empfinden kann und dass deshalb jedes Wesen nach seiner Art betreut werden muss.

Das ist die kostbare Schnittmenge von Tierschutz- und Jugendarbeit.

Tiere haben in unserer Gesellschaft einen festen Platz und einen hohen Stellenwert. Auf unseren ältesten Begleiter, den Hund, habe ich in den vergangenen zwei Jahren vermehrt mein Augenmerk gerichtet.

Die Kynologen wissen heute, dass Mensch und Wolf, der wilde Vorfahr unseres Hundes, in sehr hoch entwickelten sozialen Systemen leben. Sie erziehen ihre Kinder ausgiebig und haben eine hochentwickelte Sprache. Wir alle (Menschen, Wölfe und Hunde) sprechen mit unseren Stimmen, indem wir Worte oder Laute bilden und können zusätzlich viel mit unseren Körperbewegungen und Gesichtsausdrücken sagen.

Unsere Menschensprache ist vor allem sehr wortreich. Wolf und Hund nutzen dafür deutlich mehr Körpersignale als wir. Deshalb verstehen uns Hunde auch oft sehr gut, ohne dass sie etwas mit unseren Worten anfangen können. Unser Körper drückt meist ganz genau das aus, was unser Mund spricht.

Wenn ich zum Beispiel sage: „Ich habe Angst vor Dir“, dann werde ich sicher nicht auf Dich zulaufen, sondern mit weit aufgerissenen Augen rückwärts gehen, erstarren oder weglaufen.

Da Wölfe und (wilde) Hunde genau wie wir in Familien leben, achten sie sehr gut aufeinander und es ist für sie wichtig, die Stimmungslage aller anderen Familienmitglieder zu erfassen.

Inzwischen hat man sogar herausgefunden, dass Wölfe und Hunde empathisch sind, sie fühlen mit ihren Familienmitgliedern mit und trösten sich gegenseitig und sie tun Dinge füreinander, die keinen direkten Nutzen für sie bringen. Das tun außer uns Menschen und den Wölfen und Hunden nur noch Menschenaffen und Delphine.

Wenn die Verständigung zwischen Hund und Mensch aber scheitert, dann betreffen die daraus entstehenden Probleme nicht nur diese beiden sondern nahezu alle, die ihre Wege kreuzen.

Der Staat versucht mit Regelungen dagegen zu steuern, so dürfen z.B. Hunde die wegen Beißvorfällen gemeldet werden nur noch unter strengen Auflagen gehalten werden und wer einmal für gefährlich erklärt worden ist, für den gibt es keine Rehabilitationsmöglichkeit.

Umso dringlicher ist es, präventiv zu arbeiten, gute Hund-Mensch-Beziehungen zu fördern und bei Problemen schnell und kompetent unterstützen zu können.

Also habe ich Bücher gewälzt und Fortbildungen besucht, habe viel über die Entwicklungsphasen des Hundes, die Abhängigkeit vom Menschen in der Entwicklung seiner sozialen Kompetenzen, über sein Lernverhalten (und das Lernverhalten des Halters...), über Störfaktoren und medizinische Indikationen gelernt, verschiedene Trainingsmethoden kennengelernt und ausprobiert und schließlich die Prüfung zum Hundetrainer absolviert. Wissen und Können gehören ja zu den Sachen, die stets ausbaufähig bleiben... und in unserer Tierschutzarbeit tragen wir ja auch Verantwortung als Multiplikatoren.

So viel es unsere Zeit erlaubt sind wir nicht nur für unsere Hunde und für die, die wir vermittelt haben da, sondern versuchen auch anderen Hundehaltern als Ansprechpartner und Hilfesteller zur Seite zu stehen und freuen uns mit allen Hundehaltern, die bereit sind auch die steinigten Wegstrecken mit ihren Hunden zu gehen.

Manchmal sind es regelrechte Geröllhalden, aber wer den Mut und die Zeit aufbringt solche Wege zu gehen, der wird mit einer ganz besonderen Hund-Mensch-Bindung belohnt und entwickelt Kompetenzen, die ihm auch in allen anderen Lebensbereichen von Nutzen sind.

Souveränität, Durchhaltevermögen und Gelassenheit - wer kann das nicht gebrauchen?

Aber wenn es die eigenen Lebensumstände nicht erlauben, ist Durchhalten um jeden Preis nicht der richtige Weg. Für manche Hund-Halter-Gespanne ist es aus den unterschiedlichsten Gründen im Sinne aller Beteiligten eine gute und richtige Entscheidung, getrennte Wege zu gehen. Auch das muss der Hundetrainer einschätzen und adäquat und ohne Schuldzuweisungen begleiten. Passt eine Situation für den Halter nicht, so kann sie auch für den Hund (Katze, Maus, Pferd...) nicht passen. Eine Entscheidung im Sinne des Halters ist also (fast) immer auch eine Entscheidung im Sinne des Tieres.

Auch unsere Hundespielstunden an den Samstagen sind ein Beitrag zur Förderung erwünschten Hundeverhaltens, schließlich ist Sozialverhalten bei Hund und Mensch gleichermaßen Trainingssache. Verhaltenssicherheit wird erworben durch regelmäßiges Tun, durch die „Antworten“, die ein Hund von Artgenossen erhält, erfährt er, was gewünscht - und dadurch erfolgreich - ist und was zum Abbruch gemeinsamer Aktivitäten führt.

Und soooo schön ist es es immer wieder Entwicklung zu beobachten und zu begleiten!

Das ist der immaterielle Lohn für die Seele.

Mit unserem kleinen Jahresbericht erhalten Sie Ihre Spendenbescheinigung, das Zeichen Ihres Engagements.

Mit Ihrer wertvollen Unterstützung können und wollen wir auch in diesem Jahr wieder große Aufgaben angehen und mit Herz und Verstand dazu beitragen, dass unsere Welt ein kleines bisschen besser wird.

Wir danken Ihnen von ganzem Herzen!

Ihre

Linda Christof, Vorsitzende Geißblatthof e.V., stellvertretend für das ganze Team
Spendenkonto: Geißblatthof e.V. IBAN: DE 3225 6501 0600 0013 4122 BIC-Code: NOLADE 21NIB